

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk v. Nachbarortsdirektor M. 1.18, außerhalb M. 1.26.



Gez. und 1877.

Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile ober deren Raum.

Verwendbare Beiträge sind willkommen

Nr. 190.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 3. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Advent!

Draußen in der Natur ist die stillste Jahreszeit gekommen. Der halbwegs Kundige weiß freilich, daß es keine tote Zeit ist, sondern eine Zeit verborgenen Wirkens und Webens, heimlicher Vorbereitung für die Entfaltung und Offenbarung neuen Lebens.

Für die Geschäftswelt ist es die regste, lebhafteste Zeit im Jahr. In weiten Logerräumen in gepußten Schaufenstern sammelt sich die Ware, um so bald wie möglich weiter zu wandern.

In den Häusern vereinigt sich beides, Still- und Geschäftigkeit. Ueberall im Rästen und Besorgen, aber heimlich, verschwiegen, hier reges Beschaffen, dort flüsterndes Berlangen, überall Kinderstimmen, hier laute Weihnachtlieder, dort leise Weihnachtswünsche.

Auch in den Seelen der Menschen soll sich beides vereinigen. Auch die Kirche möchte in ihren Gliedern beschauliches Harren und tätige Lebenskraft begegnen sehen. Dazu hält sie Advent; so will sie diese Vereitung für Christgott.

Nur drei Adventswochen sind in diesem Jahr; aber unserer raschlebigen Zeit mag überhaupt als wunderliches Anstehen scheinen, sich wochenlang auf ein zwoetägiges Fest vorbereiten zu sollen — wohlverstanden: sich selbst! Wie wenn wir ihr sagen, daß diese Adventszeit eigentlich Lebenslang währt, als eine Vorbereitungszeit auf den festlichen Anblick, da wir mit Augen sehen sollen: „Christ ist erschienen!“

In diesen Wochen sollen wir lernen, was wir jahraus jahrein brauchen: Äußere Stille und innere Geschäftigkeit, jene Einkehr bei und selbst, die eine ungestörtere Natur und tranlich lange Abende uns erleichtert, dieses rege Rästen, das die neuanebende kirchliche Verknüpfung uns predigt, jene erste Sammlung und diese frohe Bewegung des inneren Menschen, dessen Harre auf den rechten Ton gestimmt ist: „Mein Herz soll dir grünen in stetem Lob und Preis!“

Tagespolitik.

Von der Berliner Massenkundgebung gegen die Judenmegeleien in Rußland wird berichtet, daß der protestantische Pfarrer Dr. Wagemann folgendes gesprochen hat: Der Protestantismus darf bei diesem Prozeß nicht schweigen. Die christliche Kirche, die Verkündigerin der Nächstenliebe, hat allen Anlaß, mit ihrem Zeugnis hervorzutreten, denn es handelt sich bei diesen Greueln um einen Schandfleck auf dem Ehrenschild der Christenheit. Es ist ein Vorzug unserer deutschen Gesellschaft, daß sie sich von der schmachvollen antisemitischen Bewegung ferngehalten hat. Es genügt nicht, daß wir zu dieser Frage negativ Stellung nehmen, als berufene Lehrer und Aufklärer haben wir die Pflicht, die Nächstenliebe in den Herzen der Menschen zu wecken, damit Ausbrüche, wie sie die antisemitische Bewegung auch unseres Landes zeigt, unmöglich werden. Ich habe neulich einen jüdischen Katechismus gelesen und mit jeder Seite bemerkt, daß zwischen unseren Bekenntnissen nur geringe Unterschiede bestehen. Man sagte mir, die Juden leben ja nicht nach diesem Ideal. Leben wir denn nach unserem Ideal? Ich bekenne offen: wenn ich nicht in der Christenheit, sondern als Jude geboren wäre, die Christenheit hätte mich nicht zum Proselyten gemacht. Wenn hier vorhin einige Nichtjuden durch Weisen zu fördern versuchten, so sage ich diesen Herrschaften: geht erst einmal in die Abc-Schule und lernet die Wahrheit bekennen und Gerechtigkeit üben.

In Oesterreich kommt die Bewegung zu gunsten des allgemeinen Wahlrechts nicht zur Ruhe. Ministerpräsident von Santich hat sich denn auch bereit, im Abgeordnetenhaus die Willigkeit der österreichischen Regierung zu einer Wahlreform darzutun und sich über das Projekt näher auszulassen; ob nun wirklich das allgemeine Wahlrecht für Oesterreich kommt, das bleibt aber immer noch abzuwarten.

Ein japanisches Urteil über England. Der „Standard“ veröffentlicht jetzt eine Reihe von Artikeln, in denen Ausländer sich über England äußern. Auch ein Japaner ist zu Worte gekommen. Er heißt Graf A. Hirojawa, ist der Sohn eines japanischen Unterrichtsministers und war einige Jahre lang Privatsekretär des Feldmarschalls Yamagata. Er ist in England erzogen, hat in Cambridge einen Grad erworben und die letzten elf Jahre in Japan verlebt. Graf Hirojawa glaubt, im Charakter, in den Gewohnheiten und Handlungen des englischen Volkes eine bestimmte und beklagenswerte Verschlechterung zu be-

merken. Der untere Mittelstand und die Arbeiterklasse lerne nicht, daß sie dem Staate gegenüber Pflichten habe. Die englische Erziehung erzeuge Unzufriedenheit. Die Engländer lernten wohl, ihre Rechte zu erzwingen, aber daß man als Grundbedingung nationalen Lebens dem Lande Opfer bringen müsse, davon wußten die englischen Lehrbücher nichts. In Japan und Deutschland sei dies anders. Religion und Patriotismus seien in England im Niedergange. Zwar gebe es hier den Jingo-Patriotismus der Rüsthallen, von dem wolle der Graf nicht reden, aber den sich selbst verleugnenden Patriotismus, wie man ihn in Japan und Deutschland kenne, den besäßen in England nur Wenige. Ein Kultus des Materiellen habe Platz gegriffen, teils infolge amerikanischen Einflusses, teils durch den internationalen Kapitalismus, dessen Ideal der Reichtum sei, aber nicht die Pflicht. Die Ausbreitung des materiellen Luxus habe schon die englische Armee und Marine nachteilig beeinflusst. Der Burenkrieg und Englands Unfähigkeit, eine entsprechende Truppenmacht zu organisieren, hätten in Japan peinliche Eindrücke hervorgerufen. Englands Allianz mit Japan sei ein Anzeichen für seinen Niedergang. Die Idee, daß Japans Truppen zur Hilfe geholt werden könnten, um die Grenze Indiens zu verteidigen, könne nur in einer Nation entstehen, die wisse, daß die Periode ihres Niederganges eingetreten sei. Auch das plötzliche Auslösen der Fremde über das englisch-französische Einvernehmen und über die englisch-französischen Flottenflotte sei, ebenso wie die Allianz mit Japan, ein Zeichen des Niederganges. Der englische Minister des Auswärtigen habe zwar klug gehandelt, als er das englisch-französische Einvernehmen herbeiführte und die Allianz mit Japan abschloß — aber doch bewiesen sie den Niedergang des alten John Bullischen Geistes. Was aus England innerhalb der nächsten zehn, zwanzig oder fünfundschwanzig Jahre werde, das hänge von Deutschland ab. Der deutsche Kaiser sei der einzige Mann in Europa, welcher einsehe, welche wirkliche Gefahr den Nationen des Westens aus der japanischen Renaissance erwachse. Es sei ganz gut möglich, daß Japan in zehn Jahren im Stande sein werde, eine chinesische Flotte zu bauen. Gegenwärtig sei Japan noch nicht fähig, Schlachtschiffe zu bauen, aber wenn der hundertste Jahrestag der Schlacht bei Waterloo heranrücke, dann könne Japan wohl begonnen haben, hundert Schlachtschiffe für sich selbst und für China zu bauen. Die Engländer hörten auf, ein seefahrendes Volk zu sein. Als Matrosen und als Loffen beschäftigte England Ausländer und zwar in so großen Zahlen, daß England im Falle eines Krieges mit einer großen Seemacht völlig gehemmt sein würde. Während England seine Eigenschaften als seefahrende Nation aufgabe, mache Deutschland in wachsendem Maße die allergrößten Anstrengungen, überseeischen Handel und eine starke Flotte zu bekommen. In Europa sei Deutschland die einzige aufsteigende Macht, mit allen anderen Mächten ginge es abwärts. Doch könnten die gewaltigen Volksmassen Rußlands, wenn sie durch deutschen Verstand und nach deutschen wissenschaftlichen Methoden organisiert würden, ebenso gefährlich werden, wie die Millionen Chinas, wenn sie durch Japan organisiert werden. Der Kampf um die Märkte Ostasiens würde Deutschland nicht so schaden, wie England. Die deutschen Geschäftsmethoden seien gründlich und die Deutschen arbeiteten härter, als die Engländer.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dezember.

Gestern wurde die Interpellation der Sozialdemokraten betreffs die Fleischnot beraten. Staatssekretär Posadowsky erklärte, der Reichskanzler sei zur sofortigen Beantwortung bereit. Scheidemann (Soz.) begründet die Interpellation und führt aus, unter den verhältnismäßig Reuten bedürfte es keine Diskussion mehr über das tatsächliche Bestehen der Fleischnot und verweist zum Beweise zunächst auf das Ergebnis der Umfrage des deutschen Fleischerverbandes an 40 der größten Schlachthausverwaltungen. Die vom preussischen Landwirtschaftsminister veröffentlichte Denkschrift sei eine glänzende Musterleistung im agrarischen Sinne. Das Bestehen der Fleischnot habe 3 Gründe: 1. Die deutsche Viehzucht sei bisher nicht in der Lage gewesen, den Bedarf an Schlachtvieh zu decken, der 2. Grund liege in der Absperrung gegen die Einfuhr, 3. in der durch das Fleischbeschaugesetz bedingten Verhinderung der Einfuhr von zubereitetem Fleisch. Die Haltung des Landwirtschaftsministers in dieser Frage habe in ganz Deutschland die größte Entrüstung hervorgerufen. In einem wirklich konstitutionellen Lande, wo das Parlament mehr Recht und mehr Rückgrat habe, würde Bobbielski nicht

mehr 24 Stunden auf seinem Posten bleiben dürfen. (Värm recht.) Der Redner wendet sich dann gegen einzelne Feststellungen der Denkschrift. Staatssekretär Posadowsky verliest eine Erklärung des Reichskanzlers, daß die Frage, welche Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischteuerung zu ergreifen seien, seitens der einzelnen Bundesregierungen einer ersten Prüfung unterzogen worden sei, aber sowohl die bayerische wie die sächsische Regierung hielten sie nicht für berechtigt, eine weitere gehende Öffnung der Grenzen zu befürworten. Der Reichskanzler verweist im übrigen auf die Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsministeriums. Bisher habe er sich nicht veranlaßt sehen können, von dem ihm zustehenden Ueberwachungsrechte Gebrauch zu machen und eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen eintreten zu lassen. Minister v. Bobbielski (von Gelächter und Zurufen beständig unterbrochen, so daß seine einzelnen Ausführungen nicht immer verstanden werden) weist die Angriffe zurück, die heute und in der letzten Zeit gegen seine Person gerichtet worden seien, die teilweise insame Verdächtigungen seien, z. B. er hätte die Milchzentrale gegründet, er sei ein Großschweinezüchter und Verläufer. Er sei überzeugt, daß der gegenwärtige Zustand nur vorübergehend sei. Die Landwirtschaft brauche ebenso wie die Industrie und mehr noch wie diese stabile Verhältnisse. Aus der Beobachtung der Entwicklung der Preise ergebe sich folgendes: erst steigen die Löhne, dann folgen die Preise der Produktion in der Industrie und im Gewerbe und erst sehr viel später tritt ein Ausgleich zwischen den Löhnen und den Preisen der Landwirtschaft ein. Der Minister teilt dann mit, daß jetzt in Preußen keine Maul- und Klauenseuche mehr existiere ebenso wenig eine Lungenseuche. Minister v. Bobbielski fährt sodann noch weitere Gründe an, die an dem jetzigen Zustande mitschuldig seien, so vor allem noch die in vielen Städten erhobene Schlachtsteuer. Der Minister verlangt schließlich eine größere Durchsichtigkeit der Marktbeziehungen, besonders in Berlin. Präsident Graf Ballesrem erklärt, Minister Bobbielski habe gegenüber Scheidemann den Ausdruck gebraucht, daß dieser sich zum Sprachrohr eines albernem Gewäschs gemacht habe, das über den Minister in der Presse verbreitet worden sei. Eine solche Äußerung entspreche nicht der Ordnung der Hauses. Singer (Soz.) beantragt Besprechung der Interpellation. Dieser Antrag wird angenommen. v. Oldenburg (Konj.) fährt die Fleischteuerung auf die Kartoffelmisere in J. 1904 zurück, sowie auf den Zwischenhandel. Die Landwirtschaft habe den Konsumenten gegenüber ihre Schuldigkeit getan. Der Redner dankt dem Reichskanzler für seine Haltung gegenüber dem Geschrei der Presse und Bobbielski für sein mannhaftes Eintreten für die Landwirtschaft. Pohl (Fr. Sp.) mißt die Schuld an der Fleischteuerung der Regierung zu, die partiell Stellung genommen habe. Das Volkswohl verlange gebieterisch die Öffnung der Grenzen, um dem verhängnisvollen Minderkonsum an Fleisch ein Ende zu machen. Herold (Zentrum) dankt den Sozialdemokraten für die Einbringung der Interpellation, die eine Klarstellung der Frage erzwinge. Der Abgeordnete Scheidemann habe aber nichts zur Klarstellung beigetragen, denn er habe sich nur bemüht, Unzufriedenheit zu erregen, was ja die Tendenz der Sozialdemokraten sei. Der Redner spricht sich dann gegen die Aufhebung der Zölle und der Grenzsperrung aus. Gegenwärtig bestehe eine Hochkonjunktur im Fleischpreise; der Konsum von Fleisch pro Kopf der Bevölkerung sei tatsächlich nicht zurückgegangen.

Landesnachrichten.

* Calw, 2. Dez. Freunde kirchlicher Musik werden auf die hier am morgigen Sonntag abends 8 Uhr in der Stadtkirche stattfindende Aufführung des Oratoriums Elias von Mendelssohn aufmerksam gemacht.

|| Seilbronn, 1. Dez. Heute früh 8 Uhr wurde der Wädereggelle Ernst Mozler, der am 13. Juni die Eheleute Bullinger und deren 4-jähriges Söhnchen in Neckargartach ermordete und beraubte, im Hofe des Landgerichts zu Seilbronn hingerichtet.

|| Balen, 1. Dez. Im Gasthaus von G. Hanzelmann „zum Falken“ beim Bahnhof hier, brach gestern abend 1/27 Uhr auf bis jetzt unangefasste Weise auf der Bühne Feuer aus. Durch das rasche Eingreifen blieb das Feuer auf die oberen Stockwerke beschränkt, doch sind auch die unteren Teile des Gebäudes durch die kolossalen Wassermassen ganz bedeutend beschädigt.

|| Geislingen, 1. Dez. Heute früh wurde der Müller Jakob Alldwiler zur Neumühle an der Brücke, die über die Rohrach zum Riedelbad führt, tot im Wasser aufgefunden. Wie die „Geislinger Ztg.“ meldet, liegt wahrscheinlich ein



Unglücksfall vor, indem Mägder beim Ziehen der Falle ins Wasser stürzte, oder durch Unwohlsein verhindert worden ist, sich wieder ans Land zu begeben.

Wien, 30. Novemb. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der Weber L. Embacher von Unterweiller bei Wiblingen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er lud zusammen mit seiner Frau im Stadel einen Wagen ab, als die bei der Arbeit benutzte Laterne umfiel und das Gebäude in Brand setzte. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß die Frau sich nicht mehr retten konnte, sondern verbrannte. Das Gericht war der Ansicht, daß Embacher die Laterne aufhängen, oder doch so hätte stellen sollen, daß er sie forgsichtig im Auge behalten konnte. Weil er dies nicht getan hatte, machte er sich einer großen Unvorsichtigkeit schuldig.

Wien, 1. Dez. Heute vormittag 1/2 12 Uhr stürzte der Aufbau des Hotels Kaiserhof in sich zusammen. 2 Personen sind leicht verletzt. Die Ursache ist unbekannt, doch nimmt man an, daß der Einsturz auf die Hebung zurückzuführen ist.

Wien, 1. Dez. Ueber den HausEinsturz von heute vormittag in der Eisenbahnstraße wird uns noch weiter gemeldet, daß der Einsturz des noch nicht fertigen Hotel-Aufbaus sich vorher durch ein verdächtiges Krachen bemerkbar machte, so daß die Arbeiter sich noch rechtzeitig flüchten konnten. Ein wahres Glück war es, daß die Passagiere des kurz vorher von Ulm angekommenen Schnellzuges größtenteils soeben das Hotel Kaiserhof passiert hatten. Nur ein Nachzügler erhielt einen Stein an den Kopf, doch ist die Verletzung unbedeutend. Die Trümmer bedecken die ganze Straße in einem Chaos. Im gegenüberliegenden Hause des Rechtsanwalts Dreher wurden einige Scheiben zertrümmert.

Friedrichshafen, 1. Dez. In dem Ballon-Aufstieg wird uns noch gemeldet: Die heutige erste Zeppelin'sche Probefahrt nach Romshorn ist allen Anzeichen nach nicht ganz gelungen. Ein Zellerfolg ist jedoch zu verzeichnen, indem Graf Zeppelin und seine technischen Beistände, was das Prinzip der Lenkbarkeit anbelangt, durchaus zufrieden sind. Die Steuer gegen den Wind geschah in recht mäßiger Höhe, jedenfalls in Absicht und Vorsicht nach allen Richtungen und die Ueberfahrt über den See erfolgte rasch, doch nicht ohne Störung des Gleichgewichts, wobei, wie man hört, ein Steuer defekt geworden sein soll, was längeres Verweilen am Schweizer-Ufer verursachte. Gegen 4 Uhr etwa erfolgte die Rückfahrt.

Berlin, 1. Dezember. Dem Reichstag ging ein von den Konservativen unterzeichneter Antrag Müller-Hufnagel auf Gewährung von Beihilfen von jährlich 120 Mark an hilfsbedürftige Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftenstands zu, die an dem Feldzug 1870/71 oder an von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvoll Anteil genommen haben. Die Beihilfen sollen auch Elbst-Verwundeten gewährt werden, die den Feldzug 1870/71 im französischen Heer mitgemacht haben.

Berlin, 1. Dez. Die Konferenz von Algieras ist bis Anfang Januar verschoben worden.

Ausländisches.

Wien, 1. Dez. Wie die Neue Freie Presse meldet: haben die russischen Reuterer in Batum einen österreichischen Lloydampfer mit Beschlag belegt und verlangen Lösegeld. Der Minister des Aeußeren hat bei der russischen Regierung Schritte eingeleitet.

Paris, 1. Dez. Die wegen dem Attentat auf den König von Spanien angeklagten Anarchisten wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 1. Dezember. Die Ueberreichung

der Kollektivschriften der Mächte in Sofia und Belgrad ist bereits erfolgt. Die gleiche Meldung ist stündlich aus Athen zu erwarten. Das Memorandum besagt, daß die bisherigen Bemühungen, die Pforte zur Annahme der mazedonischen Finanzkontrolle zu bewegen, resultatlos blieben und die Mächte gezwungen waren, Repressivmaßnahmen anzuwenden. Hieran trüge jedoch nicht nur die Verzögerung durch die Pforte die Schuld, sondern auch die Rivalität zwischen den verschiedenen Nationalitäten, die zu blutigen Konflikten und Attentaten gegen die friedliche Bevölkerung führten. Die Mächte erklärten, daß sie sich durch die Bemühungen der revolutionären Elemente in ihren Verhalten nicht stören lassen würden und entschlossen seien, nichts zu verzögern, was das Wohlergehen der mazedonischen Bevölkerung besetzen könne. Sie würden jedoch keinen Versuch zur Etablierung des status quo auf der Balkanhalbinsel gestatten und alle darauf bezüglichen Versuche hindern. Sie hoffen, daß die Balkanstaaten diese Bemühungen unterstützen werden und alle Maßregeln ergreifen, um eine Ermütigung zur Nährung der revolutionären Bewegung in den türkischen Provinzen zu hindern.

Konstantinopel, 1. Dez. Die ersten brieflichen Berichte der Demonstrationsflotte sind heute hier eingetroffen. Aus den Meldungen ist zu entnehmen, daß die Landung, da auch mit der eventuellen Möglichkeit eines Widerstands von türkischer Seite gerechnet werden mußte, mit 617 Mann erfolgte. Am nächsten Tag wurde die Zahl auf 100 Mann reduziert und war 1 Offizier und 25 Mann von jeder Macht, Rußland ausgenommen.

Athen, 1. Dezember. Ein russischer Torpedobootzerstörer ist heute früh in Mytilene eingetroffen. Ein Offizier des Demonstrationsgeschwaders erklärte einem Berichterstatter, daß der Gouverneur von Mytilene sich gestern an Bord des österreichischen Admiralschiffes begab und dem Admiral Nipper ein amtliches Telegramm aus Konstantinopel mitgeteilt habe, in welchem es heißt, daß die Pforte der Kontrolle in Mazedonien nach Annahme gewisser Abänderungen zustimme. Admiral Nipper habe dem Gouverneur geantwortet, falls die Pforte nicht bis Montag Mittag die Forderungen der Mächte endgültig annehme, das internationale Geschwader die Inseln Lemnos und Imbros besetzen werde.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Eine wenig erfreuliche Nachricht kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Durch die aus Kapstadt eingeführten Ochsen ist auf dem Walweg Ueberbüchsch Rabub-Kreimannshoop die Rinderpest eingeschleppt worden. Es ist daher die Tötung des sämtlichen im Sechengebiet befindlichen Großviehs, etwa 700 Stück, angeordnet worden. Bezüglich privaten Viehs sind gleiche Maßnahmen eingeleitet. Eine mehrwöchentliche Quarantäne ist erforderlich. Es muß namentlich auf der Strecke Ueberbüchsch-Rabub der Betrieb mit Maultieren durchgeföhrt werden. Von Kuitib aus landeinwärts wird der Ochsenbetrieb vorläufig noch aufrechterhalten. Trotz aller angewandten Mittel ist der Verkehr auf dem Walweg auf etwa ein Viertel der Leistungen des Monats Oktober zurückgegangen. Die Verpflegung der Truppen ist ernstlich gefährdet und der Gang der Operationen wesentlich beeinträchtigt.

Die Lage in Rußland.

* **Berlin, 1. Dez.** Die heutigen spärlichen Meldungen der Morgenblätter aus Petersburg lassen ein Anwachsen des Ausstandes erkennen. Der Ausstand der Telegraphenbeamten ist über ganz Rußland ausgebrochen.

* **Fosen, 1. Dezbr.** In hunderten von Schulen aller Gouvernements in Rußisch-Polen verbrannten die

polnischen Schulkinder aller russischen Bücher, Bilder und Kartenporträts, prägelten und vertrieben die russischen Lehrer und russische Kameraden aus den Schulen unter dem Ruf: Fort mit euch nach Rußland! Zahlreiche Schulgebäude wurden demolirt. Viele Schulen sind geschlossen.

* **Petersburg, 1. Dez.** Die Nachrichten aus Sebastopol rufen an der Börse eine vollständige Panik hervor. Die Bankhäuser haben vorläufig alle geschäftlichen Beziehungen und Verbindlichkeiten mit ihren Klienten gelöst.

Petersburg, 1. Dez. Der Marinestab veröffentlicht folgendes Telegramm, das der Kriegsminister am 30. Nov. von dem Kommandanten des Militärbezirks in Odessa, Vizeadmiral Lichulin, erhalten hat, der unterm 29. Nov. folgendes meldete: Zunächst stand eine kampflose Erledigung der Meuterei in Aussicht. Wir umzingelten die meuternde Abteilung mit Truppen und stellten ihnen eine letzte Frist, sich zu ergeben. Die Meuterer eröffneten jedoch den Angriff, indem sie sich des Torpedobootes Uzesires Swirepay, sowie dreier anderer Torpedoboots bemächtigten, die sich dem Dnabhaloff näherten. Alle diese Schiffe hielten die rote Flagge. Darauf gab Dnabhaloff das Signal: Schmidt besetzte die Rote. Hierauf giug Schmidt an Bord des genannten Torpedoboots und fuhr unter Hurrarufen der Front des Geschwaders entlang, ohne jedoch von diesem eine Antwort zu erhalten. Dann nahm Schmidt Fahr- richtung nach dem Hafen und ließ die durch ihn verhafteten Personen wieder frei.

Petersburg, 1. Dez. Gestern abend wurde eine Anzahl Mannschaften des Gardelärassier-, des Gardehufarenregiments und des Gardeschützenbataillons der kais. Familie festgenommen, weil sie verschiedene Forderungen stellten, darunter die, daß sie nicht zum Polizeidienst bei Unruhen herangezogen würden.

Wlga, 1. Dez. In Rodenstois forderte ein Offizier die Auflösung der Volksversammlung. Auf die eine drohende Haltung annehmende Menge wurden 102 Schüsse abgegeben. 4 Personen wurden getötet, 8 schwer verwundet.

Handel und Verkehr.

* **Bernoch, 1. Dez.** Bei dem gestern vom Frühl. von Wältingen'schen Rentamir abgehaltenen Brennholz- und Reisverkauf galt 1 Rm. tannenes Andruschholz, worunter auch Schindelhölz war, im Durchschnitt 7.87 Mk. (bei einem Ausbot von 5 Mk.); für 7 Rm. buchenes Holz wurden 64.10 Mk., also für 1 Rm. 9.15 Mk. erlöst. 18 Reisballe, geschätzt zu 2000 Mk., erzielten einen Erlös von 183.7 Mk. 1 Ros (geschätzt zu 100 Mk.) also durchschnittlich 9.18 Mk. bei einem Ausbot von 8 Mk. Im ganzen wurden rund 78 % über den Anschlags- oder Lärpreis erlöst.

* **Mollweil, 27. Nov.** Dem heutigen Jahrmarkt wurden zugeführt 1506 St. und zwar 241 Pferde, 804 Ochsen, 400 Kühe, 446 Kinder, 61 Farren und 13 Ziegen. Der Handel war bei der starken Zufuhr ziemlich lebhaft. Bezahlt wurde für fettes Ochsen 1100—1200 Mk., für Zugochsen 680—960 Mk. je per Paar; für Kalbsteil, träch- tige 340—450 Mk., für jüngere Kühe 300—470 Mk., für ältere 250 bis 300 Mk., für Kälber 90—160 Mk., für Farren 400—600 Mk. — Dem Schweinemarkt wurden zugeführt 408 Milchkühe und 39 Kälber. Der Handel ging lebhaft und wurde bezahlt für erstere 28 bis 48—54 Mk. für letztere 68—82 Mk. je per Paar. Die ganze Zufuhr wurde in kurzer Zeit abgefeht.

Aufklebe-Adressen Frachtbriefe Anhänge-Adressen Postpaket-Adressen

empfehlen die
**W. Kieker'sche Buchdruckerei,
Altensteig.**

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig.

Leserbrief.

Aufrichtig sollst du immer sein,
Ohne in Grobheit auszuweichen,
Man pflegt nicht den reinen, gold'nen Wein.
In schmeicheln Wörtern aufzuwarten.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung).

„Was liest du denn da so Interessantes, Gabriele?“ fragte Königsbeck, wieder eintretend. Aus dem Schreiben war nichts geworden. Er beschloß lieber spazieren zu gehen und suchte seinen vergessenen Hut im Weihnachtszimmer.

Eine nervöse Unruhe, die ihn manchmal peinigte, hoffte er am ersten durch einen raschen Gang in dem winterlich verschneiten Garten zu bestigen.

„O, etwas wunderschönes,“ sagte Baby, „Elisabeth“ von Marie Nathusius. Mutti hat es mir geschenkt. Ich darf es jetzt lesen, weil ich verlobt bin. Vorher sollte ich noch nicht. Die Schwärmern lieben es auch so sehr. Du darfst mich nicht verraten, Horst; ich habe gestern abend im Bett noch lange darin gelesen.“

„Herr Gott, der alte Schwärmer!“ Königsbeck nahm das Buch aus ihrer Hand und durchblätterte es. Vor schmerzhaften Zeiten ist das ja erschienen; früher schwärmte mir schon einmal irgend eine Cousine davon vor. Ist das nicht die Geschichte von dem Rühreroffizier, der seine Frau prügelte?“

„Er prügelt sie gar nicht,“ antwortete Baby empört. „Er will ihr einmal eine Ohrfeige geben, es kommt aber nicht dazu. Dann sind sie schrecklich unglücklich, aber schließlich werden sie wieder glücklich — ich hab' ein bißchen vorgeguckt. Er ist aber ideal — ganz reizend.“

„Ganz reizend? Ein Mann mit solchen Stallknecht-

manieren. Für den schwärmen die Damen? Merkwürdiger Geschmack!“

Königsbeck lachte.

„Nun, Mädchen, wenn dich dein Familienroman befriedigt, wie soll es recht sein. Also auf dieser nicht einmal angezeigten Ohnfeige baut sie die ganze Tragödie auf? Darüber zwei dicke Bände! Ein weibliches Hirn bringt wirklich viel fertig. Ueber die meisten Bücher aus Damensefer könnte man getrost als Motto setzen: „Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis!“

„Wer sagt das?“ fragte Baby naiv.

„Nun, das sagt ein gewisser Goethe. — In den „Faust“ hast du dein Mädchen noch nicht gesteckt?“

Baby schüttelte den Kopf.

„Ich bin sehr dumm, nicht wahr? Willst du mit das alles einmal vorlesen, wenn wir verheiratet sind, Horst?“

„Vorlesen? Mein Engel, du weißt nicht, was du forderst! Das muß man in sich aufnehmen, verarbeiten, sich zu eigen machen. Vorlesen wäre da ein Sakilegium! Im übrigen bekomme ich einen Gähnkampf, wenn ich vorlesen soll und schlafe rettungslos ein, wenn mir vorgelesen wird.“

„Ich hab' aber oben in meinem Koffer einen ganzen Haufen neuer französischer Bücher. Soll ich sie dir holen?“

„Ach nein, Horst; französisch lesen, das ist immer so ein bißchen wie Stunde haben bei der Mademoiselle. Darf ich nicht meine „Elisabeth“ behalten?“

„Gewiß. Erbaue dich weiter an „Elisabeth“ und ihrem galanten, Ohrfeigen anstellenden Gatten! Mit deiner Erlaubnis mache ich inzwischen einen Spaziergang.“

„Bitte, Horst, nimm mich mit.“ Das Buch glitt unbeachtet von Baby's Schoß zur Erde. „Ich mag so fürchtbar gern ein bißchen mit dir allein sein.“

„Gut dann komm. Zieh' dich rasch an. Ich warte vor dem Hause auf dich. Aber daß keines von dieser entsetzlichen, spektakulären Horde Kinder mitläuft! Wenn man

die alle Tage vor Augen und in den Ohren hat, wird einem Herodes mit seinem Bethlehemschen Kinder mord vollkommen begreiflich. Naant!“

Baby war rasch wieder zur Stelle; in einer warmen, pelzgefütterten Jacke, eine kleine Pelzmütze auf die blonden Flechten gedrückt, in festen Lederstiefeln und kurzgeschürztem Rock. Sie war ein echtes Landkind und zu einem frischen Spaziergang über verschneite Felder, breite Gräben und Hecken stets aufgelegt.

„Hübsch ist sie,“ dachte Königsbeck, die gierliche, schlanke Gestalt beobachtend, die so sicher und grazios auf dem schmalen gefegten Gartenweg vor ihm herschritt. Weigstens so lange sie ganz jung ist! Ein bißchen Gretchen- oder Käthchen von Heildronn-Genre, naiv, mit einem Stich ins Sentimentale. Am liebsten immer auf den Knien vor mir: „Mein hoher Herr!“ Nun, das gewöhne ich ihr bald ab; bei der eigenen Frau muß es unanständig sein. Ich fürchte aber, die mütterliche Erziehung wird sich schwer heransbringen lassen. Alle diese mit der Muttermilch eingefogenen Vorurteile und Ansprüche! Fürchterlich! Zu einer halbwegs erträglichen Ehe gehört Takt und nochmals Takt, und davon haben diese an ihre handfest frühlichen und dauerhaft verliebten Gatten und Väter gewöhnten Mädchen gewiß keine Ahnung. Im Grunde muß das Zusammenleben mit jedem Menschen schwerlich sein. Eine einzige Frau gab es, deren Bande auch in der Ehe Rosenkotten gewesen wären — verwannt! Ich will nicht an sie denken.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Jugendland. Zwanzig Erzählungen und Märchen von Helene Sidl. — Preis elegant geb. Mk. 4. — Das sonnige, goldene Jugendland mit seiner Romantik und Poesie führt Helene Sidl ihre kleinen Freunde in den zwanzig Erzählungen und Märchen, aus denen der statliche, schön und reich illustrierte Band besteht. Es ist zu beziehen durch die **W. Kieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Krieger- Verein.

Champigny-Feier
am Sonntag, den 3. Dezember

von nachmittags 3 Uhr an
bei Kamerad Koh z. „Engel“ in Altensteig.
Hiezu werden die Mitglieder und Freunde der Sache freundlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Als neu zugelegt empfehle

zu Handarbeiten:

grau Leinen

„ Ida (durchbrochen)

blauweiss Java

rotweiss „

crème Siebstoffe für Läufer etc.

Filingarn

Reinhold Hayer.

Neu zugelegt

Kinderröckchen

fertige Unterröcke

in allen Farben mit Volant von Mt. 2. 40 an

farbige Kinderstrümpfe

Altensteig.

Wein gut und frisch sortiertes Lager in

Chocolade

Cacao

Tee

von den billigsten bis zu den teuersten Sorten bringe ich mit diesem in empfehlende Erinnerung.

C. Schumacher's Wwe.

Conditorei.

Altensteig.

Wichtig für Pferdebesitzer!

Da wir uns in Altensteig geeinigt haben, den Haber zur Lieferung auf ganze Jahr zu vergeben, laden wir auswärtige Pferdebesitzer ein, sich uns anzuschließen. Bei größerem Bedarf ist es möglich, billiger abzuschließen. Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt Auskunft Friedrich Deul zum Kronprinz.

Mehrere Pferdebesitzer.

Aus reicher Tränensaat

ist auch im letzten Jahr in unserer großen Herberge für Elende aller Art und aus aller Welt Gade durch viele Liebesbeweise vieler treuer Freunde eine reiche Freundensaat hervorgewachsen, ganz besonders in der lieben Weihnachtszeit. — Aber an jedem neuen Weihnachtsfest bedürfen wir diese Liebe aufs Neue.

Die Zahl der Fallstüchtigen, Geisteskranken, Kleinen nach Heimatlosen, die ihre fröhlichen Augen in unseren Anstalten voll Hoffnung auf den heiligen Abend richten, hat sich auch in diesem Jahr wieder reichlich vermehrt. Wir waren genötigt, für mehr als 200 Pfleglinge neue Räume zu schaffen in Patmos, Ophra, Theloa, Kinderheim und Sarepta, und deren Bewohner kommen zu den mehr als 5800 Pfleglingen des vorigen Jahres noch hinzu.

So müssen wir schon zutraulich hoffen, daß die treue Liebe alter und neuer Freunde uns auch an diesem Weihnachtsfest nicht vergessen wird.

Für jede kleinste Gabe jeder Art zum fröhlichen Dienst unter den Weihnachtsbäumen der Bionngemeinde bietet seine Handlanger-Hand allen Liebhabern der Elenden gern an.

Beitel h. Bielefeld.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Etwaige Gaben werden in der Reb. d. Bl. in Empfang genommen.

Gefährliche Unkenntnis!

Professor Brillat Savarin, der bekannte französische Gelehrte, schreibt in seinem geschätzten Werk „Die Physiologie des Geschmacks“:

„Der Kaffee ist ein viel energischerer Trank, als man gewöhnlich glaubt. Ein kräftiger Mann kann sehr lange leben und täglich zwei Flaschen Wein trinken. Derselbe würde die gleiche Quantität Kaffee nicht lange aushalten; er würde stummstimmig werden oder an Auszehrung sterben. Ich habe in London auf dem Leicester-Place einen Menschen gesehen, den der unmäßige Genuß des Kaffees zum Krüppel zusammengetrieben hatte.“

Professor Savarin spricht hier nur das allgemeine Urteil aus, das in wissenschaftlichen Kreisen über den Kaffee herrscht, welches das Ergebnis zahlloser Versuche und Beobachtungen ist.

Wer also seine Gesundheit für die Zukunft sichern will, der meidet den täglichen Genuß von Bohnenkaffee und trinkt dafür Kathreiners Malzkaffee, der vollkommen unschädlich, gehaltreich und wohlschmeckend ist und von den ersten Autoritäten als ein unübertrefflicher, vollwertiger Ersatz für Bohnenkaffee angesehen wird. Kathreiners Malzkaffee zeichnet sich vor allen anderen hier in Frage kommenden Getränken besonders auch dadurch aus, daß er den charakteristischen Kaffee-Geschmack und das Kaffee-Aroma besitzt, die ihm durch ein eigenpatentiertes Verfahren mitgeteilt werden. Das ist neben seinen wertvollen Gesundheits-Eigenschaften sein unerreichter und unerschlicher Vorzug. Der echte „Kathreiner“ kommt, im Gegensatz zu den meisten ähnlichen, Fabrikaten und Nachahmungen, die „lofe“ verkauft werden, nur in geschlossenen Paketen zum Verkaufe, welche das Bild und den Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. Darauf achtet man genau und mache schon beim nächsten Frühstück einen Versuch mit „Kathreiner“, der sich lohnt wie wenig anderes.

Photographien

sind eines der schönsten

Weihnachtsgeschenke.

Das Atelier von C. Hollaender in Nagold ist jeden Tag geöffnet und für Aufnahmen in jeder Art und Größe und allen gewünschten Formaten geöffnet und hält sich seinen werten Gönnern von Altensteig und Umgebung bestens empfohlen. Bilder in glänzend, platin matt und sepia Ton. Kohlebrüche. Moderne Richtung. Künstlerische Ausföhrung.

Vergrößerungen

auf Bromsilber, als Zimmerschmuck zum Andenken an liebe Verstorbene so beliebt, werden nach jeder eingef. Photographie in allen Größen bis lebensgroß in schwarz und Aquatell gefertigt. Referenzen und Musterbilder zu Diensten. Auch liefere ich die modernen Emailbildchen in Korbhänder, Anhänger, Broschen, Manschettenknöpfe, Medaillons, Ringe etc. und können Probefstücke in Silber, Double, Gold, Zett etc. bei mir eingesehen werden.

Mit der Versicherung bester Bedienung bittet um geneigtes Wohlwollen

das Phot. Atelier von C. Hollaender
Nagold.

Altensteig.

Am Sonntag
**BOCK-
ESSEN**

wozu freundlichst einladet
Koh z. Engel.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Auskunft beim Agenten:

W. Rieker, Altensteig
Dorforstrasse.

Beste Qualität

Taschen-Uhren

für Herren und Damen kauft man am billigsten unter zweijähriger Garantie

bei

Wilhelm Seib

Uhrmacher

Pfalzgrafenwiler.

Gleichzeitig empfehle Regulateure, Gewichtuhren neueren Stils, sowie Weckeruhren.

Reparaturen rasch und billig.

Altensteig.

Feinsten

Zwieback

gezudert und ungezudert sowie Kindermehl stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditorei.

Altensteig.

Zur Herstellung von
**Weihnachts-
gebäck**

empfiehlt

Ausstechformen

Sprengerlesmödel

Nährschüsseln

Teigknetmaschinen

ferner

Badbleche

hoch und nieder

Springsformen

Buddingformen

Buntformen

verzinkt, email. Kupfer

Pfisaufformen

Anisbrotkapseln

Majonnaiseschüsseln

billigst

Karl Hensler Wwe.

Altensteig.

Monogramme



sind stets vorrätig in der
W. Rieker'schen Buch- und
Schreibwarenhandlung
Inhaber L. Paul.

Klosterreichenbach

bei Freudenstadt.

Ein junger

Küfer

kann sofort eintreten bei
Küfer Wurster.

Altensteig.
Auf bevorstehende

Weihnachten

erlaube ich mir mein Lager in

Kinderspielwaren

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Dasselbe ist auch diesmal mit

schönen Neuheiten äußerst reichhaltig sortiert

und bitte ich, die nunmehr fertig gewordene **Weihnachts-Ausstellung** mit einem Besuch beehren zu wollen.
Insbesondere empfehle ich

Gesellschafts-Spiele

aller Art, für Alt und Jung

ferner
für Knaben:

Holzbaufasten mit Mosaik
" Hart- und Weichholz
Steinbaufasten Richtersche
Handwerkszeuge, Gartengeräte
Schubkarren, Leiterwagen
Frachtfuhrwerke, Milchfuhrwerke
Wiegenpferde, Fahrpferde
filztiere aller Art, Pferdeeställe, Kaufläden
Radsfahrer
Automobils mit Werk
Boote zum
Chaisen aufziehen
Postwagen
diverse Figuren
" Modelle zum Anhängen an Dampfmaschinen
Magnetsachen, Bleisoldaten, Helme
Dampfmaschinen mit Spiritusheizung
Säbel, Gewehre, Pistolen, Trompeten
Trommeln, Städte, Dörfer, Schäferereien
Jagden, Oekonomiehöfe etc.

für Mädchen:

Puppen gekleidet von 20 Pfg. bis Mk. 5
Kugelgelenk-Puppen
Woll-Puppen für die Kleinsten
Werk-
Tauslinge
Puppen zum An- und Ankleiden
Puppenwagen, Puppen-Betten
Puppen-Zimmer, Puppen-Küchen
Puppenzimmer-Einrichtungen
Puppenküchen-Einrichtungen
Puppenmöbel, einzeln
Puppen-Geschirre aller Art
Puppen-Kaffee- und Speisefervice
Kochherde in verschiedenen Größen
Puppenköpfe
Bisquitköpfe
Papiermacheköpfe mit und
Holzköpfe ohne Haar
Celluloidköpfe
Puppengestelle aus Leder
" aus Leinwand
" Schuhe
" Strümpfe etc.

Außerdem

Christbaumschmuck

in großer Auswahl.
Aufmerksame Bedienung. Billigste Preise.
C. W. Lutz Nachfolger
Freig. Bühler jr.

Altensteig.

Friedrich Baehler

Herrenkleider-Geschäft

empfiehlt

— für gegenwärtige Bedarfszeit: —

Fertige Winter-Überzieher

von Mk. 12 bis Mk. 30.

Fertige Winterlodenjoppen

schöne Ware von Mk. 8 bis Mk. 12.

Fertige Herren- u. Burschenanzüge

solid und modern gearbeitet.

Fertige Knabenanzüge

in allen Preislagen.

Große Auswahl! Aufmerksame Bedienung!

Thomaschlackenmehl

Bester und billigster Phosphorsäuredünger für
Wiesen und Felder.

Es ist erwiesen, daß durch Düngung mit Thomasmehl doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden.

Thomasmehl verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.

Es ist erwiesen, daß Thomasmehl als Kopfdünger auf Winterjäten mit gutem Erfolg angewandt wird.

Thomasmehl im Herbst und Winter auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung.

Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe unter Garantie geliefert.

Thomasphosphatfabriken
S. m. b. H.
Berlin W.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.
Für minderwertiger Ware wird dringend gewarnt!

Sämtliche

Bücher

und

Schriften

die in Prospekten und Zeitungen etc. angeboten werden, können zu ganz denselben Preisen bezogen werden durch die

W. Rieker'sche
Buchhandlung
L. Lauk.

Jetzt 200 ff. Zigarren umsonst.

Aus Kontur nur bis 12. Dezbr. 200 hochfeine 8 Pfg.-Zigarren 10.50 Mk. und außerdem 200 gratis für Weiterempfehlung. Geg. Nachn. Garantie: Rückzahlung. A. Kaufmann, Hamburg I.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

MAGGI'S Würze

in Originalfläschchen von 35 Pfg. an bis Mk. 6.—
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Ein wenig gebrauchter

Kinderwagen

ist zu verkaufen. Wo? — sagt die Red. d. Bl.

Hierzu „Der Sonntags-Gast“ Nr. 49.

Altensteig.
Fruchtpreise.

Schranzengettel vom 28. Novbr.	
Neuer Dinkel	7 50 7 23 7 —
Haber	8 50 7 67 7 40
Gerste	— — 9 — — —
Weizen	10 — 9 95 9 80
Roggen	9 50 9 44 8 70

Viktualienpreise:

1/2 Kg. Butter	110 —
Zwei Eier	14 —

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent. 1/10 Uhr Predigt, Röm. 14, 17—19, Lied: 93.
1/2 Uhr Betrachtung über Luk. 17, 20—25. Opfer für Gustav-Adolf-Verein. Kindergottesdienst fällt aus. 7 Uhr Religionsunterricht Kl. I. und II. Mittwoch ab. 1/2 8 Uhr Bibelstunde u. i. Schulhaus.

In der evang. Gemeinschaft fällt die Sonntagnachmittags-Versammlung aus.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Austausch christlicher Erfahrungen. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

